Sieg-Lahn-Zeitung

V. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 140. Siegen, Mittwoch, 27. November **1889.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für den Monat Dezember werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Der Deutschfreisinn ohne Loyalitätsfrack.

* In frischer Erinnerung stehen noch jene für das deutsche Volk so trüben Tage, als nach dem Tode des Wiederbegründers deutscher Einheit, Kaiser Wilhelms I., der seitherige Kronprinz Friedrich Wilhelm als Kaiser Friedrich III. den Thron bestieg, allem menschlichen Vermuthen nach ein unheilbar kranker Mann. Mit der Wehmuth, der tiefen Trauer des deutschen Volkes contrastirte damals in wahrhaft widerwärtiger Weise der anmaßende Lärm der Deutschfreisinnigen, die den unglücklichen Fürsten den Ihren nannten, sich an ihn heranzudrängen suchten, bei dem Engländer Mackenzie antichambrirten und scherwenzten. Eugen Richter zog in seiner „Freisinnigen Zeitung" den Loyalitätsfrack nicht mehr aus. Man hatte den wahren Patriotismus gepachtet, und begoß die Gegner mit Jauche, welche nicht an das Mackenzie'sche Evangelium glaubten das Leiden des Kaisers für so bedeutend hielten, als es in Wirklichkeit war. — Bei allem diesem deutschfreisinnigen Firlefanz ist es doch wahr geblieben, das Wort des deutschen Reichskanzlers, des alten gewiegten Menschenkenners: „Der Deutschfreisinn ist die Vorfrucht der Socialdemokratie." Die Maskerade von damals ist vorbei; man giebt sich keine Mühe mehr, die wahre Gestalt zu verleugnen.

Wer konnte wohl im Zweifel darüber sein, daß das von Eugen Richter ausgegebene Stichwort: „Ein neuer Kaiserpalast in Frankfurt" in unehrerbietiger Weise gegen den Monarchen gerichtet war? Wer fände nicht bei den Richter'schen Anzapfungen des Kriegsministers es heraus, wie man der kaiserlichen Politik damit einen versteckten Hieb zu geben beabsichtigt? Das monarchische Prinzip, das ist des Pudels Kern, ist Herrn Richter im Wege. — Es ist ein besonderes Verdienst des bedeutendsten nationalliberalen Blattes, der „Kölnischen Zeitung", daß sie dem „Freisinn" unermüdlich auf die Finger paßt; sie geht auch jetzt wieder mit den Herren vom Schlage Richters scharf ins Gericht, wenn sie schreibt:

„Die deutschfreisinnige Partei ist seit dem Ablaufe der Regierung des Kaisers Friedrich in einem Umwandlungsprocesse begriffen, der neuerdings immer schärfer und unzweideutiger in die Erscheinung tritt. Während der 99 Tage hatte der Deutschfreisinn gar tugendhaft den faltenreichen Mantel der monarchischen Loyalität um seine Schultern geschlagen; er entwickelte einen Byzantinismus sonder gleichen, suchte dem deutschen Volke das Recht der freien Meinungsäußerung zu verschränken und bemühte sich, durch sein terroristisches Geschrei und seine Denunciationswuth jeden niederzuhetzen, der sich etwa über die Verdienste Mackenzie's ein unbefangenes Urtheil bewahrt hatte. Nach dem Abschlusse jener kummervollen Tage bemühte sich der Radicalismus zunächst, auf dem Wege der Legendenbildung eine demokratische Kronprinzenfigur zu schaffen und dieselbe gegen unsern jugendlichen Kaiser und seine Berather ins Feld zu führen. Dieser Versuch war entschieden gefährlich; die angeregte Einbildungskraft konnte an dem Bilde des geliebten Todten nach Willkür so lange herummodeln, bis dasselbe den Anforderungen der deutschfreisinnigen Parteitaktik entsprach. Es zeigte sich jedoch, daß der radicale Liberalismus, dessen Leitung rohere Köpfe an sich gerissen haben, nicht über jene idealisirende Kraft, über jenen Phantasieschwung verfügt, der behufs Vergewaltigung klarer Thatsachen erforderlich gewesen wäre. Gustav Freytag hat dem tendenziösen Mythus vollends den Garaus gemacht. Dieselbe Partei, welche im vorigen Jahre von Loyalität überfloß und sich als den berufenen Wächter des monarchischen Gedankens gebärdete, benutzt jetzt jede Gelegenheit, um in möglichst versteckter und feiger Weise vergiftete Pfeile auf den Thron abzuschnellen. Alles, was kleine und niedriggesinnte Seelen an Klatsch, an Andeutungen und Anspielungen, an blassem Neid und hämischer Bosheit bergen mögen, wird aus schlammigen Tiefen emporgeholt und gegen die Monarchie verspritzt. Jedes Tagesereigniß wird darauf angesehen, ob sich demselben nicht eine antimonarchische Seite abgewinnen läßt. Doch um gerecht zu sein, müssen wir unsern Vorwurf einschränken; nicht die ganze Partei steht in dieser Weise unter dem Stern der Verbitterung; das seelische Gebrechen hat vielmehr vorwiegend die nähere Umgebung Eugen Richters ergriffen und treibt insbesondere in der Freisinnigen Zeitung und in der „Nation" seine häßlich-unerfreulichen Blüthen. Eugen Richter hat z. B. in dem hervorragenden Geschichtswerke Sybels in erster Linie eine Stelle seiner Beachtung werth erachtet. Herr v. Sybel erzählt, seit den Märztagen sei in Friedrich Wilhelm IV. die düstere Vorstellung entstanden, daß zu seiner eigenen Buße Gott ihn zur Zuchtruthe alles sündhaften Wesens eingesetzt habe. Dies äußerte sich u. a. auch darin, daß er, von Natur mild und heiter geschaffen, seitdem nur schwer zur Begnadigung bei schweren Criminalstrafen zu bestimmen war. In jener Sitzung nun traf es sich, daß in der Zwischenzeit sich dreizehn Todesurtheile angesammelt hatten, über welche der Justizminister Simons Bericht erstattete. Der König bestätigte davon elf. Um unsern Lesern die von Eugen Richter beliebte Hetze gegen die Monarchie zu veranschaulichen, wollen wir im nachstehenden zeigen, wie er seine Einbildungskraft mit leeren Möglichkeiten abmartert, um die Thatsache, daß schwere, durch Richterspruch verurtheilte Verbrecher nicht begnadigt wurden, in seinem Sinne auszubeuten:

Heinrich v. Sybel nennt den Vorgang der Bestätigung von elf Todesurtheilen seitens eines geistesumnachteten Monarchen „besonders tragisch", wir nennen ihn geradezu entsetzlich. Das damals in Geltung befindliche preußische Strafgesetzbuch ließ auf Todesstrafe in weit mehr Fällen erkennen als das jetzige Reichsstrafgesetzbuch. Sowohl nach Reichsrecht wie früher nach preußischem Recht ist die Vollstreckung eines Todesurtheils „erst zulässig, wenn die Entschließung des Staatsoberhauptes ergangen ist, von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen zu wollen." Es dürfte nicht schwer fallen, die elf einzelnen Fälle näher zu ermitteln, in denen nach dieser Entscheidung eine Hinrichtung möglich ist. Vielleicht befinden sich solche darunter, in denen von zuständiger Seite selbst eine Begnadigung empfohlen worden war. Es ist sogar möglich, daß König Friedrich Wilhelm IV. eine Begnadigung abgelehnt hat gegen den Wunsch seines Justizministers. Heinrich v. Sybel würde bei dem Studium der Acten des Staatsministeriums schwerlich der Vorgang derart aufgefallen sein, wenn nicht etwas derartiges aus den Ministerialacten hervorginge.

Während so die Mannen Eugen Richters immer entschiedener von dem Boden des monarchischen Systems wegrücken, befreunden sie sich anderseits mehr und mehr mit den grimmigsten und unversöhnlichsten Feinden des liberalen Bürgerthums, mit den Socialdemokraten. Als Patrioten können wir diese unerquickliche Entwicklung einer Partei, welche mehr und mehr in Haß und Verbitterung verkommt, nur schmerzlich bedauern, als Parteimänner können wir die Offenheit, mit der sich diese Entwicklung vollzieht, nur willkommen heißen. Je ungescheuter der Radicalismus seine Karten auf den Tisch wirft, um so entschiedener werden sich die gebildeten Kreise der Nation von diesem abstoßenden Zerrbilde eines politisch unzurechnungsfähigen Liberalismus abwenden, um so entschlossener werden sie sich unter scharfer Abweisung aller antisemitischen und reactionären Bestrebungen auf dem Boden des monarchischen Gedankens und einer vermittelnden Regierungspolitik zusammenschließen."

Auch ein Correspondenz-Artikel genannter Zeitung aus Chemnitz ist äußerst belehrend über die Beziehungen der Gegner der staatserhaltenden Parteien zu einander. Der rohe Socialdemokrat verachtet zwar gründlich den freisinnigen Vetter; der letztere wird aber trotzdem nicht müde, dem widerborstigen Gesellen Liebesdienste zu erweisen: seine Existenz hängt wesentlich von dessen Wohlwollen ab; er liefert die eine Krücke, um ins Parlament zu humpeln, das Centrum die andere. Der erwähnte Artikel lautet:

„Ein eigenartiges Schauspiel gewährt es, zu sehen, wie sich der „Freisinn" und die Socialdemokratie zueinander verhalten. Ueberaus verächtlich und wegwerfend behandeln die Socialdemokraten in ihren Blättern und öffentlichen Reden den Freisinn; dieser hingegen wird zum Danke hierfür in rührender Treue nicht müde, der Socialdemokratie gegenüber eine hochachtungsvolle Freundschaft und Ergebenheit an den Tag zu legen. Wer es nicht verschmäht, sich mit dem Inhalt der in neuester Zeit in Sachsen zahlreich begründeten kleinen deutschfreisinnigen Blätter bekannt zu machen, dem liefern sie tagtäglich den Beweis dafür. Die Arbeit, welche diese Wühlblättchen leisten, muß lediglich der Socialdemokratie zu Gute kommen. Die von der anständigen Presse gemiedenen **persönlichen** Angriffe und Gehässigkeiten und der ganze anwidernde Ton ihrer Schreibweise wird vom Publikum auf Rechnung der deutschfreisinnigen Hintermänner derselben gesetzt und läßt das Ansehen ihrer Partei nur noch tiefer sinken; ihre Wühlereien selbst aber unterscheiden sich in den Augen der großen Menge so wenig von denen der Socialisten, daß sie in ihnen lediglich eine Bestätigung der von der Socialdemokratie vertretenen Anschauungen findet und demgemäß bei den Wahlen sich verhalten wird. Eine Bekämpfung der Socialdemokratie in irgend einem Punkt erkennbar werden zu lassen, vermeiden die vorsichtiger Weise nur in abgelegenen Städten und Ortschaften begründeten Richterschen Wühlblättchen schon aus geschäftlichen Rücksichten ängstlich. Sie haben das sichere Gefühl, daß sie nur als Vorfrucht der Socialdemokratie sich einige Zeit zu halten vermögen."

Tagesnachrichten.

Berlin, 24. Nov. Das Gerücht einer Verlobung des russischen Thronfolgers mit der jüngsten Tochter des Kaisers Friedrich Margarethe, war in unterrichteten Kreisen auf Zweifel gestoßen. Neuerdings wird dasselbe nicht mehr mit derselben Bestimmtheit zurückgenommen, wenn sich auch noch nicht feststellen läßt, ob die Nachricht begründet ist. Die allgemeine Auffassung

---

24.

Schwere Ketten.

Erzählung von **F. Arnefeldt.**

(Fortsetzung.)

Ich schrieb ihm nicht, wie Du mir rietheſt, sondern ich warf ihm mündlich seine Untreue, seinen Wankelmuth vor —"

„Und er?" fragte Richard mit klopfendem Herzen, „leugnete er?"

„Nein, aber er schwur mir, daß bei der Unterredung es sich nicht um Liebe gehandelt habe, daß nicht er die Schwedin, sondern sie ihn um die Zusammenkunft ersucht, weil sie ihn bitten gewollt, ein Geheimniß, das ihm aus ihrer Vergangenheit bekannt war, nicht zu verrathen."

„Er ist ihr also schon früher begegnet?" fragte Richard mit sichtbarer Beklemmung.

„Ja, er war edel genug, selbst mir das Geheimniß nicht zu enthüllen."

„Und Du glaubtest seinen Betheuerungen?"

„Bruder, wie sollte ich nicht," rief sie und die Leidenschaftlichkeit ihres Wesens brach wieder hervor. „Der schöne, geistvolle, angebetete Mann lag zu meinen Füßen, schwur mir, daß er erst, seit er mich kenne, wisse, was Liebe sei, er könne nicht ohne mich leben, die Erde sei ihm eine Wüste ohne mich. In dieser Stunde gelobte ich ihm, ich wolle ihm folgen, wohin er gehe."

„Helene!" versetzte Richard traurig und vorwurfsvoll, „dachtest Du nicht an den Vater, nicht an mich, nicht an unseren Namen, unsere Stellung in der Welt, dachtest Du nicht an Dein eigenes Glück?"

„Nur an dies dachte ich," antwortete sie und die großen Augen in dem jetzt so bleichen Gesicht glühten in einem wilden Feuer; o ich wollte glücklich sein, unendlich glücklich, und dafür warf ich Alles hin, Vater, Geschwister, Heimath, Namen, Ehre!"

„Bist Du es geworden?" fragte er mild.

Sie stöhnte tief auf. „Frage mich nicht, höre weiter! — Ich wußte, daß der Vater nie seine Einwilligung zu einer Heirath mit einem Künstler geben würde, der nichts sein nannte, als sein Talent. Ich kannte Dein Vorurtheil gegen Bernini, Richard, ich fürchtete auch Hertha's Neid und Bosheit. —"

„Helene, immer noch?" unterbrach sie der Bruder verweisend.

Sie achtete nicht darauf und fuhr fort: „Wir entwarfen deshalb einen Plan zur Flucht. Bernini kam nicht mehr in's Schloß. Ihr solltet glauben, ich hätte ihn verabschiedet; desto öfter sahen wir uns im Parke. Ich wußte mir von Adele von Colas eine Einladung nach Berlin zu verschaffen, Bernini reiste von Hallstadt ab und erzählte beim Abschiednehmen, er werde sich von Hamburg aus nach Amerika einschiffen."

„Er hat es gethan," rief der Bruder dazwischen. „Er ist an Bord des „Gellert" gegangen, ich habe mich erkundigt."

„Er hat einen Platz in der ersten Klasse genommen, er war am Bord des Schiffes," bestätigte Helene mit überlegenem Lächeln; „Alles, um spätere Nachforschungen von der rechten Spur abzulenken. In dem Augenblicke, als der „Gellert" im Begriffe stand, die Anker zu lichten, kehrte er mit einem Boote, das noch verspätete Passagiere gebracht hatte, in den Hafen zurück."

„Und kam wieder hierher?" fragte Richard athemlos.

„Er hat sich ein Paar Tage verborgen in der Umgegend aufgehalten und mich mehrmals heimlich gesehen; auch am Tage, an dem ich abreiste, war er hier."

Richard sprang auf. „Reiste er gleichzeitig mit Dir ab, oder blieb er noch länger?" fragte er mit bebender Stimme. „O Helene, Helene, zwischen Deiner Flucht und dem, was hier geschehen, scheint ein furchtbarer Zusammenhang zu bestehen."

„Was willst Du, Richard?" fragte sie, von Furcht ergriffen; „ich verstehe Dich nicht!"

„Sprich weiter, antworte, das Fragen ist an mir!" gebot er. Seine milden, traurigen Züge hatten den Ausdruck eines finsteren Ernstes angenommen.

„Blieb Bernini länger hier, als Du?" widerholte Richard.

„Mehrere Stunden antwortete sie. „Er folgte mir erst mit dem Abendzuge."

„Wo traft Ihr zusammen?"

„In Brüssel."

„Du hast Dich in Berlin nicht aufgehalten?"

„Nein, ich fuhr von einem Bahnhof zum andern. Da ich mich bei Frau von Colas erst für einen späteren Termin angemeldet hatte, so hoffte ich, meine Flucht würde mehrere Tage unentdeckt bleiben."

„Ohne den schrecklichen Tod des Vaters wäre dies auch der Fall gewesen," antwortete Richard. „Ich telegraphirte am andern Tage und erhielt die Antwort, Du seiest weder erwartet worden, noch angekommen. Da mußte ich an eine vorbereitete Flucht glauben. Wie lange hofftest Du dieselbe geheim halten zu können?"

„Bis — bis —"

„Bis? Weiter, weiter —" gebot er, da sie stockte.

„Bis ich dem Vater melden konnte, daß wir miteinander kirchlich verbunden wären," vollendete sie mit niedergeschlagenen Augen.

„Du hast das nicht geschrieben, also ist es nicht geschehen?"

„Nein, es verzögerte sich, Bernini fand ungeahnte Schwierigkeiten."

„Oder er erfand sie," versetzte Richard in dumpfem Groll. „Danke Gott dafür, daß Du nicht durch das Band der Ehe an den Elenden gekettet bist. Zeugt nicht Dein Hiersein gegen ihn? Hat er Dich verlassen? Bist Du ihm entflohen?"

„Keines von beiden; man hat ihn in Paris verhaftet, man hat ihn hierher geschleppt und an das Gericht ausgeliefert."

„Bernini hier! Bernini verhaftet!" schrie Richard. „O, meine Ahnung!"

„Er ist unschuldig, Bruder!" betheuerte Helene, indem sie aufsprang und sich an Richard's Arm klammerte. Glaube es mir, er ist kein Dieb, er hat dem Vater das Geld nicht gestohlen: ich, ich habe es ihm gegeben!"

„Du! Du!" schrie Richard und stand erstarrt; „Du gabst ihm das Geld?"

„Das heißt, ich verhalf ihm dazu," verbesserte sie sich. „Ich wußte, wo der Vater die zweite Garnitur Schlüssel zu seinem eisernen Schrank aufbewahrte."

„Das erklärt Vieles," seufzte der Bruder, „wenn auch noch nicht Alles. Wie kam dieses Geld in Hertha Hedelund's Besitz?"

„Sie, wieder sie!" schrie Helene. „O, nun weiß ich, woher uns alles Unheil kam! Sie war die Person, der Bernini das Geld aufzubewahren gegeben hat. Er wollte und konnte sich mit der großen Summe nicht schleppen; deshalb vertraute er sie ihr an und bat sie, sie ihm in etlichen Tagen an die ihr angegebene Adresse nachzuschicken. Inzwischen lebten wir von dem Gelde, das mir der Vater für den Aufenthalt in Berlin gegeben, von meinen und von Bernini's Ersparnissen," setzte sie zögernd hinzu. „Die Zeit verstrich, das Geld kam nicht. Ich mußte ein Schmuckstück nach dem andern verkaufen. Endlich schrieb Bernini an den Freund, wie er mir

Verlag von C. Buchholz Siegen.

der politischen Lage findet darin ihren Ausdruck, und man wird in der Bestätigung ein Anzeichen erblicken, daß Rußland wirklich auf eine dauernde Annäherung an Deutschland bedacht ist.

Berlin, 25. Nov. An die Mannschaften des Gardecorps, welche bereits im dritten Jahr dienen, ist der „Kreuzzeitung" zufolge die Aufforderung ergangen, sich zur freiwilligen Dienstleistung in Afrika zu melden. Die „Kreuzzeitung" nimmt an, daß diese Werbungen gemacht werden zur geplanten Verstärkung der südwestafrikanischen Schutztruppe, die von 21 auf 50 Mann gebracht werden soll. Auch soll Materiol zur Ergänzung der Wißmann'schen Truppe beschafft werden. Die sich Meldenden müssen sich für einen mindestens einjährigen Dienst verpflichten und erhalten dafür 1000 M. bar, freie Uniform, Verpflegung und freie Hin- und Rückfahrt.

Berlin, 25. Nov. Das gute Zeugniß, welches die „Nordd. Allg. Ztg. in hochoffiziöser Weise der brasilianischen Republik ausstellt, beweist eine bemerkenswerthe Unbefangenheit in den politischen Anschauungen unserer leitenden Stelle. Die Frage, ob Republik oder Monarchie, wird ersichtlich für minderwerthig gehalten gegenüber der anderen Frage, ob Ordnung oder Unordnung. Indem die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, oder vielmehr, indem das Auswärtige Amt durch dies Blatt erklären läßt, daß der provisorischen Regierung anscheinend weder die Macht noch der Wille fehle, die Ordnung aufrecht zu erhalten und daß daher auch kein Bedürfniß vorliege, deutsche Kriegsschiffe nach Rio zu entsenden, ist für ein gutes Verhältniß des Reiches zu den neuen Zuständen Brasiliens der Weg geebnet, und diese kurz angebundene Politik wird ihre Früchte tragen. Den Feudalen allerdings, die den Legitimismus in Erbpacht genommen haben, mag es ein Greuel sein, daß die Regierung so schnell über das Schicksal Dom Pedros hinwegschreitet. Desto besser werden unsere zahlreichen Landsleute in Brasilien daran sein, wenn ihr mächtiges Mutterland eine der ersten, vielleicht die erste europäische Monarchie ist, die der neuen Republik freundschaftlich die Hand reicht. Die Deutschen in Brasilien können auch sonst von dem Systemwechsel nur profitiren.

Im deutschfreisinnigen Lager scheint empfindlicher Mangel an guten Candidaten für die Reichstagswahlen zu herrschen. In Rudolstadt ist jetzt gar Herr Knörcke, der Vertreter Berlins im Abgeordnetenhause, als Candidat aufgestellt! Und dabei handelt es sich nicht um eine gleichgültige Zählcandidatur, sondern um ein altes fortschrittliches Mandat. Ob es Herr Knörcke wirklich behaupten wird!

Friedrichsruh, 25. Nov. Der württembergische Ministerpräsident v. Mittnacht ist am Samstag zum Besuche des Reichskanzlers Fürsten Bismarck hier eingetroffen.

In **Hannover** haben die Deutschfreisinnigen nach Zeitungsmittheilungen beschlossen, bei den Reichstagswahlen zunächst einen eigenen Candidaten aufzustellen, bei der voraussichtlichen Stichwahl aber auf keinen Fall einem Cartellcandidaten die Stimmen zu geben, d. h. unter den dortigen Umständen auf jeden Fall gegen den nationalliberalen und für einen welfischen oder socialdemokratischen Candidaten einzutreten. Auf die deutschfreisinnige Wahltaktik fällt damit wieder einmal ein sehr bezeichnendes Licht.

Frankfurt, 25. Nov. Der Kaiser trifft, von Darmstadt kommend, am 9. December Mittags am hiesigen Hauptbahnhof ein, macht eine Rundfahrt durch die Stadt, speist im Palmengarten und reist nach der Festvorstellung im Opernhause wieder ab. Die Stadtverordneten bewilligten 60 000 M. für den festlichen Empfang des Kaisers.

Fiume, 26. Nov. Der vom Gouverneur Graf Zichy zu Ehren der Offiziere des deutschen Geschwaders veranstaltete Festabend verlief glänzend. Heute besuchten die deutschen Offiziere die Torpedo-Fabrik, wo sie vom Grafen Hoyos zum Frühstück eingeladen waren; Nachmittags soll bei dem Contre-Admiral Hollmann auf dem „Kaiser" ein Essen stattfinden, was jedoch fraglich geworden ist, da starker Sirocco eintrat.

London, 25. Nov. Von Stanley liegen heute ausführliche Briefe vor, datirt vom 5. Aug. und 3. Sept., welche über den Verlauf der Expedition, die Revolution in Wadelai, die Errettung Emins aus der Gewalt der meuterischen Truppen vollen Aufschluß geben. Emin entschloß sich nach langem Zaudern die Aequatorialprovinz zu verlassen. Stanley war vor dem Rückmarsch nach der Küste einen Monat schwer krank.

Rom, 25. Nov. Die heutige Thronrede sagt: „In dem Wetteifer allgemeiner Thätigkeit haben Sie die italienische Production begünstigt; aber deren Schutz darf nicht von Mißtrauen und Argwohn eingeflößt werden, welche die Völker nutzlos trennen, und darf Reformen nicht hindern, welche die trennenden Grenzen möglichst hinwegräumen, den Austausch der Erzeugnisse erleichtern und die internationalen Beziehungen freundschaftlicher gestalten. Gegenwärtig haben Sie der industriellen Entwicklung feste Grundlagen gegeben. Der Friede scheint in diesem Augenblicke mehr als je gesichert, dank den Rathschlägen der großen Mächte, meinen eigenen Bestrebungen sowie den meiner Verbündeten. Die Fragen, welche den Frieden etwa stören könnten, sind nicht sämmtlich beseitigt; wir werden daher fortfahren, sorgfältig darüber zu wachen, ohne jedoch unser Budget zu sehr zu belasten, den Anforderungen der Armee und der Marine zu genügen, welche die Vertheidiger unserer Einigkeit und Unabhängigkeit, und welche mit unserm guten Recht der beredte Ausdruck unserer Interessen in der Welt sind."

Konstantinopel, 25. Nov. Der Sultan begnadigte alle in den letzten Wirren auf Kreta Kompromittirten, ausgenommen die Verbrecher gegen das gemeine Recht.

Tunis, 25. Nov. Der österreichische Aviso Miramare ist mit der Kaiserin von Oesterreich an Bord heute Vormittag von Korfu im Hafen von La Goletta eingetroffen. Die Kaiserin, welche incognito reist, besuchte heute das karthagische Museum.

---

sagte, und fragte, weshalb er ihm die anvertraute Summe vorenthalte? Die Antwort darauf war seine — Verhaftung. Die Schlange hat ihn um die Summe betrogen und ihn des Diebstahls angeklagt. Ich wußte es ja, von diesem Mädchen würde mir einst schweres Unheil kommen."

Sie hatte die Erzählung hervor gesprudelt, ohne nur ein einziges Mal abzusetzen, ihr tiefer, unauslöschlicher Haß gegen Hertha hatte sich Luft gemacht, — nun sank sie erschöpft in den Stuhl zurück. (F. f.)

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin**, 25. Nov. Den Reichstag beschäftigten heute die Gesetzesvorschläge des Centrums wegen Regelung der Sonntagsarbeit, sowie der Kinder- und Frauenarbeit. Die betreffenden Anträge sind bereits früher im Reichstage durchberathen und jetzt, nachdem der Bundesrath nicht auf sie eingegangen, von Neuem eingebracht worden. Abg. Hitze begründete sie kurz, indem er auf die öfteren Verhandlungen der Angelegenheit verweisen konnte. Die Verhältnisse, welche man bessern wolle, seien dieselben geblieben, wie damals, als die Anträge zuerst eingebracht wurden; im Punkte der Kinderarbeit sei es sogar, da das letzte Jahr wieder eine beträchtliche Zunahme derselben gebracht habe, noch schlechter geworden. Es sei also nach wie vor ein dringendes Bedürfniß, durch Gesetz die Beschäftigung von Kindern in Fabriken bis zum Ende des schulpflichtigen Alters, desgleichen die Beschäftigung von Frauen zur Nachtzeit zu verbieten, die Arbeitszeit der verheiratheten Frauen zu beschränken und allen Arbeitern die Sonntagsruhe zu sichern. Abg. Schrader suchte nochmals zu rechtfertigen, daß die Freisinnigen mit ihrer bekannten Resolution den Anträgen des Centrums hätten zuvorkommen wollen. Sie seien lediglich geleitet gewesen von der Absicht, ein Votum des Reichstags zu extrahiren, auf welches der Bundesrath hätte antworten müssen. Jetzt werde aber Alles darauf ankommen, die vorliegenden Anträge noch in dieser Session durch alle drei Lesungen zu führen. Dabei verschwieg er aber nicht, daß gegen Einzelheiten der Anträge Bedenken nicht unterdrückt werden können. Das Letztere betonte auch der Abg. Duvigneau, der im Uebrigen die Zustimmung der Nationalliberalen zu den Grundgedanken der Anträge zum Ausdruck brachte. Am skeptischsten verhielt sich der Abg. Frhr. v. Stumm den Anträgen gegenüber. Für das Verbot der productiven Sonntagsarbeit, jedoch nicht der Feiertagsarbeit, in der Fabrikindustrie sowohl wie für das Verbot der Kinderarbeit trat er zwar ein, dagegen stellte er der geplanten Beschränkung der Frauenarbeit eine Fülle von aus den Bedürfnissen des praktischen Lebens entnommenen Erwägungen entgegen. Nachdem Abg. Meister vom socialdemokratischen Standpunkte die Anträge des Centrums als nicht weit genug gehend bezeichnet, namentlich die Ausdehnung der Schutzgesetze auf die Hausindustrie verlangt hatte, trat der Abg. Stöcker sehr lebhaft für die Anträge ein. Er beklagte besonders die verneinende Haltung der Regierungen und erblickte darin die Hauptursache des gegenwärtigen Anwachsens der Socialdemokratie. Nachdem noch der elsässische Abg. Winterer die Nothwendigkeit eines gesetzgeberischen Vorgehens in der Richtung der Anträge beleuchtet hatte, wurde die Debatte geschlossen. Als Antragsteller ergriff noch der Abg. Lieber die Gelegenheit zu einer sehr breiten Ausführung, in welcher er sich besonders gereizt gegen den Abg. v. Stumm und gegen die Theilnahmlosigkeit der verbündeten Regierungen wandte. Zum Schluß sprach noch der Abg. Henning, als Mitantragsteller des Antrags Lohren, welcher sich im Wesentlichen auf das Verbot der Beschäftigung von Frauen am Sonntag und zur Nachtzeit beschränkt. Morgen Etat. Auswärtiges Amt und Nachtragsetat für Ostafrika.

* **Berlin**, 26. Nov. Der Reichstag war heute infolge der dringenden Aufforderungen aller Fractionsvorstände ungewöhnlich gut besucht. Damit war der Opposition die Möglichkeit, Schlußanträge zu verhindern, vereitelt.

Aus Afrika.

Ueber die drei afrikanischen Reisenden Emin Pascha, Stanley und Casati — die Erlebnisse derselben lesen sich wie ein Märchen — schreibt die Kreuzzeitung: Emin Pascha, mit seinem deutschen Namen Dr. Eduard Schnitzer, befindet sich seit 1876 ununterbrochen im egyptischen Sudan, nachdem er 1875 zum letzten Male Deutschland und seine Angehörigen in Neiße besucht hatte. Dr. Emin Effendi trat 1876, nachdem er von 1864—1873 bereits als Arzt in der Türkei gewirkt und den Muschir Divitschi Ismael Hakki Pascha auf seinen Reisen in Syrien, Armenien und Arabien begleitet hatte, in egyptische Dienste und stellte sich dem General-Gouverneur des Sudan zur Verfügung. Dort waltete Gordon seit 1874 als Gouverneur der Aequatorial-Provinz; nachdem Gordon zum Hokmdar des ganzen Sudan ernannt worden war mit den größtmöglichen Vollmachten, wurde Emin Gouverneur der Aequatorial-Provinz (Ha-tel-Essiva) mit dem Sitze in Lado. Dort blieb er bis 1884; vor den Horden des Mahdisten mußte er sich südwärts zurückziehen und nahm 1885 seinen Wohnsitz zu Wadelai, nördlich von Albert-Nianfa. Dr. Schnitzer steht im 50. Jahre; er ist am 28. März 1840 zu Oppeln geboren.

H. M. Stanley befindet sich gegenwärtig bereits nahezu drei Jahre wieder auf afrikanischem Boden; am 22. Februar 1887 langte er mit seinen britischen Begleitern zu Sansibar an. Bereits am nächsten Tage schiffte er sich mit seiner ganzen Expedition auf dem von Mackinnon gecharterten Dampfer „Madura" ein, nämlich, 9 Europäer, 61 sudanesische Soldaten, 13 Somalis, 3 Dolmetscher, 620 Sansibariten und Tippu-Tip mit 40 Mann. Am 25. April setzte sich eine Dampferflottille nebst einigen gezogenen Leichterschiffen zu Leopoldsville in Bewegung, um die Expedition den Kongo hinauf und dann in den Aruwimi zu bringen. Die Schiffe hatten 590 Mann, 12 Esel und 700 Tragelasten an Bord. Am 2. Juni kam man in die Mündung des Aruwimi, am 18. Juni traf der Zug an den Stromschnellen desselben ein und Stanley errichtete zu Jambuja ein befestigtes Lager, welches er der Obhut des Majors Barttelot überließ, als er am 28. Juni seinen Marsch in unbekannte Gebiete antrat. Von diesem Tage ab blieb Stanley mit seiner Karawane verschwunden und nur vom Lager zu Jambuja kamen durch Lieutenant Ward Nachrichten an die Küste, daß er dort schlecht stände und daß Major Barttelot von einem seiner Muyma-Träger erschossen worden sei. Erst im Dezember 1888 meldete der Telegraph, daß Tippu-Tip am 24. August einen Brief von Stanley vom 17. August aus Banalya am Aruwimi erhalten habe. Dann rückte Stanley wieder mit einer Karawane von 300 Mann nach Osten ab und blieb bis auf eine Meldung vom 2. Dezember 1888 aus Ururi wieder verschwunden. Seine Rückkehr nach der Ostküste wurde von englischer Seite schon längst angekündigt und erwartet.

Kapitän Casati ist zu Maya geboren; er war Kapitän in einem Bergsagliere-Regiment und schloß sich einer 1879 ausgerüsteten Expedition an, welche den Gouverneur der Provinz Bahr-el-Gyasal, den Italiener Gessi Pascha aufsuchen sollte; im Juli 1880 langte die Expedition in Wau, dem Sitze des Gouverneurs an. Casati unternahm dort mit großem Eifer eine Anzahl von Forschungsreisen, namentlich in den Niam-Niam und dem Mombuttu. Dort traf er 1882 mit Dr. Junker zusammen, er entdeckte mehrere Nebenflüsse der Uelle und gelangte sogar bis zum Himbiri, einem Nebenfluß des Kongo. Er war 1883 gerade im Begriffe, seine Forschungen in dieser Richtung wieder aufzunehmen, als die ersten Meldungen vom mahdistischen Aufstande zu ihm drangen. Es gelang ihm, Lado, die Residenz Emin Paschas, zu erreichen. Dort blieb er mit demselben bis zum heutigen Tage vereinigt und theilte alle Schicksale mit Dr. Schnitzer. Eine Zeit land war auch Dr. Junker bei ihnen, der sich aber 1886 von ihnen trennte und auch glücklich die Küste erreichte.

Vermischtes.

—z Lüdenscheid, 26 Nov. (Sieben Monate ohne Schnee) sind wir in unseren hochgelegenen Bergen geblieben. Am 30 April d. J. konnte man noch die letzten Spuren des Schnees vom vorigen Winter finden und heute ist bereits die erste Sendung für die beginnende Saison eingetroffen. Frost mit Eis haben wir schon einige Wochen gehabt, so daß man gegen Ende der vorigen Woche auf den größten Teichen ohne Gefahr dem schönen Vergnügen des Schlittschuhlaufens fröhnen konnte. Der gestrige Sonntag war namentlich mit seinem schönen Wetter sehr dazu angethan und bereits in den Samstagsnummern unserer Zeitungen konnte man die Einladungen der betreffenden Teichbesitzer in der Vorbecko und in Clame zu den Eisbahnen lesen. Leider liegen beide Orte zu weit von der Stadt entfernt, ersterer 1½, letzterer 1 Stunde, so daß Mancher sich den Genuß des Schlittschuhlaufens versagt mit Rücksicht auf diese weiten Wege. Hoffentlich wird in diesem Winter ebenso wie im vorigen wieder eine künstliche Eisbahn in nächster Nähe unserer Stadt, auf dem Grünewald, angelegt werden, wenigstens hat sich dieselbe im vorigen Jahre eines sehr großen und zahlreichen Besuches erfreut, wenn das Eis auch gerade nicht so schön und glatt war wie das eines Teiches. Wir möchten wünschen, daß der nun beginnende Winter sich nicht so lange bei uns aufhalten wollte wie sein Vorgänger, da wir sonst die Aussicht auf 5 Schneemonate haben würden. Hoffen wir daher das Beste!

— Köln, 22. Nov. (Verunglückt.) Herr Friedrich, der frühere Besitzer des Hotel du Nord und gegenwärtige Leiter der gleichnamigen Aktiengesellschaft, ist gestern Morgen in der Nähe von Bensberg auf der Jagd verunglückt. Die Leiche wurde gegen 11 Uhr ins Hotel gebracht.

— (Bestrafte Heirathsluft.) Margarethe H. in Schlebusch ist ein ebenso junges wie hübsches, 17jähriges Mädchen. Es fehlt ihr nicht an Liebhabern, und auch ein solcher, der Schöngrethchen heirathen wollte, war unter der Schaar. Die Eltern Margarethens dachten aber anders und wollten einstweilen noch nicht in die Heirath willigen, was die 17jährige Schöne natürlich mit bitterem Weh erfüllte. Um nun aber ihr dringendes Heirathsbedürfniß dennoch befriedigen zu können, ging sie hin, fälschte ihr Geburtszeugniß und fertigte sich auch selbst den nöthigen Erlaubnißschein an. Die Fälschung wurde indeß auf dem Bürgermeisteramte entdeckt, zur Anzeige gebracht, und nun mußte das heirathslustige Schöngrethchen vor der Strafkammer in Düsseldorf auf der Anklagebank Platz nehmen, die sie erst verlassen durfte, nachdem sie wegen der Fälschungen zu einer Woche Gefängniß verurtheilt worden war. Damit wird die Heirathslust Grethchens wohl etwas abgekühlt sein.

— Hanau, 24. Nov. Von den drei Mädchen, welche seit der Explosion auf der Pulverfabrik noch zuletzt am Leben waren, sind nicht zwei, wie unrichtig gemeldet, sondern nur eins, welches am schwersten verwundet war, letzten Mittwoch gestorben. Die beiden andern werden gerettet werden, da das eine überhaupt nur wenig verletzt war und das andere außer dem verbrannten Gesichte nur schwere Verletzungen an der Hand hat, sodaß es nur fraglich wird, ob nicht in den kommenden Wochen die Amputation einiger Finger oder selbst der ganzen Hand nothwendig werden würde.

— Berlin, 25. Nov. (Von der Schrift Gustav Freytags über Kaiser Friedrich) sind bis jetzt 60 000 Exemplare verkauft worden.

— (Eine unglückliche Mutter), die ihrem Kinde irrthümlicherweise Salmiakgeist an Stelle von Medizin gereicht und dadurch den Tod herbeigeführt hatte, wurde von der Berliner Strafkammer zu 1 Tag Gefängniß verurtheilt.

— (Grausiger Selbstmord.) In Arnheim tödtete sich dieser Tage ein Artillerist dadurch, daß er eine Kanone mit einer Granate lud und sich von derselben in Stücke reißen ließ. Einige Splitter schlugen in einen in der Nähe befindlichen, mit Granaten gefüllten Munitionswagen, dessen Inhalt sich ebenfalls entzündete. Eine Menge Fensterscheiben in den umliegenden Gebäuden wurden zertrümmert. Kaum 1000 Meter von dem Artilleriepark, wo sich das Ereigniß abspielte, liegt ein Vorrath von Pulver, der hinreichen würde, um die ganze Stadt in einen Trümmerhaufen zu verwandeln.

— Paris, 24. Nov. (In 77 Tagen um die Welt.) In Calais hielt sich gestern eine 19jährige Amerikanerin auf, Miß Bly, Korrespondentin des „World" in New-York, welche sich die Aufgabe gestellt hat, in 77 Tagen die Reise um die Welt zu machen. Letzten Samstag verließ sie New-York, landete dann in Southampton und kam dann über London, wo sie sich Ausweis-Papiere geben ließ, nach Amiens, um Jules Verne, dem bekannten Verfasser der „Reise um die Welt in 80 Tagen", einen Besuch abzustatten. Dieser empfing sie sehr freundlich, ging mit der muthigen Amerikanerin ihren Plan noch einmal durch, blieb aber dabei, die Reise sei in 77 Tagen nicht möglich, sie werde zum allermindesten 79 daran verwenden müssen. Nach Calais zurückgekehrt, nahm Miß Bly den Blitzzug nach Brindisi, wo sie heute Abend eintreffen und sich nach Colombo, Hongkong, Shangai und San Francisco einschiffen wird. Miß Bly reist ganz allein und will beweisen, daß eine Dame, die nur des Englischen mächtig ist, in der ganzen Welt unbeanstandet durchkommt.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 27 Nov. (Dies und das.) Bei den Canalisations-Arbeiten auf der Pfuhlstraße ist man nach dem unteren Schlosse zu, in der Nähe des „halben Monds", auf ein ausgiebiges Lager ganz vorzüglichen Lehms von ockergelber Farbe gestoßen, ähnlich wie solcher auch am Schulplätzchen nach der Kölnerstraße hin zutage kam. Es ist ganz ursprünglicher Mutterboden, und die völlige Reinheit dieses Lehms scheint dafür zu zeugen, daß er niemals von Baumwurzeln durchzogen, daß also wenigstens dieser Theil des Stadtberges nicht bewaldet war. Der fast ganz felsige Grund des oberen Stadtberges gäbe so der Vermuthung Raum, daß die ersten Ansiedler, die in grauer Vorzeit unsere Bergstadt gründeten, nur eine kahle, oder doch höchst mäßig bewaldete Höhe vorfanden. — Ein leichter Schnee bedeckte heute Morgen die Fluren, blieb auch, bei einem Grad Kälte, liegen und verschwindet nur stellenweise vor dem Sonnenstrahl. Der Barometerstand ist ein ungemein tiefer. — Wie wir aus bester Quelle erfahren, soll die neue Wasserleitung nunmehr vor Weihnacht noch in Thätigkeit kommen, sicher zur Freude aller, die mit den Anschlußarbeiten fertig sind und nur des Augenblicks harren, wo auf die drehende Bewegung am Wasserkrahnen hin das klare Element demselben entfließt. Eine zweite angenehme Nachricht für Viele geht daneben her: die Personenbeförderung auf der „Eisern-Siegener Eisenbahn". Das schöne Eisernthal mit seinen stattlichen Ortschaften, von Eiserfeld über Eisern nach Rinsdorf, dürfte sich vom Inslebentreten der Personenbeförderung per Bahn ab eines ungleich regeren Besuches als seither zu erfreuen haben. — Die im ganzen Lande lebhaft betriebenen Schürfarbeiten haben, wie wir hören, nunmehr auch in der oberen Fludersbach zur Auffindung sehr schönen Eisensteins geführt. Der Gangzug soll ein ziemlich bedeutender sein.

Handel und Industrie.

** **Siegen**, 26. Novbr. Die Londoner Notirungen betrugen am 25. Novbr.: Kupfer, Chilibarren 48 L. 7 S. 6 D. bis 48 L. 10 S. 0 D.; Blei, engl. 14 L. 5 S. 0 D.; bis 00 L. 00 S. 0 D. spanisches 14 L. 2 S. 6 D. bis 00 L. 00 S. 0 D.; Zink, specielle Marken 23 L. 5 S. 0 D. — 23 L. 7 S.; 6 D.; gewöhnliche Marken 23 L. 0 S. — 23 L. 2 S. 6 D.; Silberbarren 44⅜ P.

** **Siegen**, 27. Novbr. Die Londoner Notirungen betrugen am 26. Novbr.: Kupfer, Chilibarren 49 L. 00 S. 0 D. — 49 L. 2 S. 6 D.; Blei engl 14 L. 5 S. 0 D.; span. 14 L. 2 S. 6 D.; Zink. spec. Marken 23 L. 5 S. 0 D. — 00 L. 0 S.; gew. Marken 23 L. 0 S. 0 D. — 00 L. 0 S. 0 D.; Silberbarren 44⅜ Pence. Blei fester, Zink ruhig.

** **Hamburg**, 26. Nov. Silberbarren M. 130,95 B, 130,45 G.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Lahn-Zeitung.

** **Berlin, 27. Novbr., 11 Uhr 50 Min. Vorm. Eine New-Yorker Depesche meldet: Die Stadt Lyen (Massacusetts) wurde gestern größtentheils durch Feuer zerstört. 12 Häuserblocks mit großen Schuhfabriken, der Zentralbahnhof, mehrere Banken, die Kirchen und Schulen, Zeitungsbureaus und Clubs sind eingeäschert, auch mehrere Menschen umgekommen. Der Schaden wird auf 10 Millionen Dollars geschätzt.**

Nährend, kräftig, mild und leichtverdaulich soll die Nahrung aller Derer sein, die einer besseren Ernährung und Kraftverhöhung bedürfen, ferner wo überhaupt eine rasche Herstellung der geschwächten Körperkräfte nothwendig erscheint. Als ein diese Vorzüge in sich vereinigendes Nährmittel empfehlen die hervorragendsten Koryphäen der Medizin **Franks Avenacia**, jenes best dextrinirte Haferproduct, das sich so günstig zur Herstellung von Suppe wie Brei eignet und in Folge seiner Leichtverdaulichkeit auch von dem **schwächsten Magen leicht verdaut und gut vertragen** wird.

Frank's Avenacia ist zu Mk. 1.20 die Büchse erhältlich in Siegen bei **Börner u. Melchior.**

Kehlkopfleidenden ist nicht dringend genug anzurathen, beim Promeniren, oder auf ihren Berufswegen sich vor den Folgen des Luftwechsels dadurch zu schützen, daß sie sich der **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** bedienen. Catarrhalische Erkrankungen werden dadurch leicht verhütet. Man kann diese Pastillen im Vorbeigehen in jeder Apotheke und Droguenhandlung zu 85 Pfg. die Schachtel einkaufen.

Friedr. Jüngst, Siegen.

Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,

Gummi-, Hanf- und Flachs-Schläuche,

wasserdichte Anzüge, Wagendecken, Maschinenhanf, Putzbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen, Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

Wohnung von 2 bis 4 Zimmern ist v. 1. April 1890 zu vermiethen, selbige kann auch früher bezogen werden
Markt 374.

Rothe und weiße Disconto-Nota
bei **C. Buchholz.**

Friedrich Gimbel,
Siegen, Coblenzerstraße,
empfiehlt beste **Anthracitnußkohlen,** beste **gewaschene Nußkohlen** für Haus- und Küchenbrand und Schmiedezwecke. **Melirte Flammkohlen, Stückkohlen, Braunkohlen** u. **Briquetts** in jedem Quantum frei Haus. Ebenso in Waggonladungen ab Zeche.

Wohnung zu vermiethen.
Die von Herrn Bankdirector Henke bewohnte Etage meines Hauses, Arndtstraße Nr. 905/20, ist Verziehungshalber per 1. Januar anderweitig zu vermiethen.
M. Lück.

Frische
Cervelat- u. Plockwurst
wieder vorräthig.
Würstchen täglich frisch,
Pökelfleisch (Solperknochen) und **Suppenknochen** jeden Dienstag und Freitag bei
Carl Weber.

Eingemachte Bohnen, Gurken sowie **Kappus,** das Pfd. 10 Pfg., **Marinirte** und **frische Häringe, schöne trockene Pflaumen** und verschiedene Sorten **Gemüse** zu billigen Preisen bei Frau **Hellmerdig,** Kornmarkt.

Neuheit.
„Marke Wildkatze"
Unzerreißbare Glacehandschuhe in schwarz und farbig, für Damen 4knöpfig, für Herren mit Patentverschluß, empfiehlt das Paar zu 3 M.
C. Drey.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Sieg-Sängerbund.
Am **Sonntag den 1. Decbr. cr.,** Nachmittags **3** Uhr, findet in Gosenbach die alljährliche
Delegirten-Versammlung
statt, wozu ergebenst einladet
Ferndorf. **H. Becker.** Vorsitzender.

Bibelstunde
Donnerstag Abend 8 Uhr: in der Kleinkinderschule zu Hammerhütte.
Pfarrer Kühn.

Wintermäntel, Regenmäntel und Kleiderstoffe

empfehlen in großer Auswahl

D. & M. Spickermann, Kölnerstraße 72.

●●●●● **Beste Anfertigung nach Maaß unter Garantie.** ●●●●●

Cöln-Müsener Bergwerks-Actien-Verein.

Geschäfts-Bilanz pro 188889.

Activa.

		Mk	₰	Mk	₰
1	Cassa-Conto			9 62	90
2	Wechsel Conto			30 865	33
3	Debitoren			459 977	72
4	Immobilien-Conto (generell)			92 591	28
5	Bergwerks-Besitz-Conto	1 640 000	—		
	Abschreibung	40 000	—	1 600 000	—
6	Hohofen-Conto (Lohe-Müsen)			130 000	—
7	Kreuzthaler Stahlwerks-Conto	1 689 799	92		
	Abschreibung	40 331	26	1 649 468	66
8	Metallhütten-Conto			20 000	—
9	Maschinen-Conto			20 000	—
10	Mobilien-Conto			3 000	—
11	Inventur Conto			456 013	61
				4 471 681	50

Passiva.

		Mk	₰	Mk	₰
1	Actienkapital-Conto			3 000 000	—
2	Anleihe-Conto			1 200 000	—
3	Anleihe-Zinsen-Conto			30 000	—
4	Creditoren			239 010	44
5	Delcredere-Conto			2 671	06
6	Gewinn- und Verlust-Conto				
	Gewinn	80 331	26		
	Abschreibungen	80 331	26		
				4 471 681	50

Gewinn- und Verlust-Conto pro 188889.

Debet.

		Mk	₰
1	Verwaltungs- und Geschäfts-Unkosten	48 901	32
2	Zinsen der 6% und 5% Anleihe und Disconten	111 738	45
3	Abschreibungen	80 331	26
		240 971	03

Credit.

		Mk	₰
1	Erlös aus dem Bergwerks Betrieb	45 972	29
2	» » Hohofen-Betrieb	194 998	74
		240 971	03

Kreuzthal, den 25. November 1889.

Der Aufsichtsrath.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete **Pfuhlstraße Nr. 254** ein

Kurz- u. Wollenwaarengeschäft

und empfehle:

Strickbaumwolle, Estremadura, do. ungebleicht, alle Nummern zu M. 1 pr. Pfd.; gebleicht zu Mk. 1,40–1,75 pr. Pfund.

roh, Nr.	2	2½	3	3½	4
Mk.	1,60,	1,70,	1,80,	1,90,	1,95.
gebleicht, Nr.	2	2½	3	3½	4
Mk.	1,85,	1,9 ,	2,00,	2,10,	2,20.
Nr.	4½	5	6	7	
Mk.	2,25,	2,35,	2,55,	2,60.	

Strickwolle im Preise von 5, 6, 7, 8, 9 Pfg. pr. Loth.
Zephir-Wolle, schwarz pr. Lage 13 Pfg.,
farbig, pr. Lage 15–18 Pfg.
Rockwolle in allen Farben M. 4 pr. Pfd.
Häckelgarn, 25 gr-Knäuel, 18–25 Pfg.
Maschinengarn, 200 yards, schwarz und weiß, pr. Rolle 8 Pfg. und höher.
" 1000 yards, Unterfaden, pr. Rolle 22 Pfg
" 1000 » Oberfaden, » » 30 Pfg
Leinenzwirn, 4 Knäuel 10 Pfg. und höher.
Maschinenseide, per Rolle 23 Pfg. und 43 Pfg.
Knopflochseide, pr. Dutzend 17 Pfg., sowie alle anderen Kurzwaaren.

Ferner:

wollene Fantasietücher, Damen-Capotten, wollene Mädchen- und Knaben-Shawls, Pulzwärmer, Handschuhe, Hautjacken, Unterhosen, Unterröcke, Hemden, Kinderkleidchen, Korsetts, Pelerinen, Knabenmützen u. s. w.

zu sehr billigen und festen Preisen.

Siegen, den 27. November 1889.

Frau Arnold Geffert.

Heinrich Dullem,

Markt Nr. 61

hält sich den geehrten Bürgern Siegens und Umgegend aufs Beste empfohlen im **Rasiren, Frisiren u. Haarschneiden** sowohl wie auch **Damenfrisiren** in und außer dem Hause.

Ganz besonders empfehle ich mich in

Braut- und Ballfrisuren.

Besitzer der höchsten Preise im Damenfrisiren.

Alle Anfertigungen von **Haararbeiten** werden billig und prompt besorgt.

Zum Rasiren und Frisiren kann **Abonnement** genommen werden.

Einem geehrten Publikum Siegens und Umgegend bringe ich hierdurch meine schon seit einer Reihe von Jahren geführte

Möbel-Fabrik u. -Handlung

in geneigte Erinnerung. Für solide, geschmackvolle Arbeit leiste ich jede Garantie nicht vorräthiges wird rasch geliefert.

Heinr. Langenbach.
Kölnerstraße.

M. Schiff Söhne,

Markt 47 und 48.



Größte Auswahl. — Billigste Preise.

Wollgarne jeder Art,
Strümpfe,
Untergarderobe,
Tücher,
Kapuzen,
Kopfshawls,
Tricottaillen,
Korsetts,
Schürzen,
Schirme,
Handschuhe,
Hemdentuche,
Leinen,
Fertige Wäsche,
Gardinen.

Stickereien jeder Art.
Größte Auswahl
Besatzartikel und Futterzeuge.

D. Marckord, Siegen.

195. Kölnerstraße 195.

Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung.

Großes Lager in gekleideten **Puppen** in feinsten, wie geringsten Qualitäten, **Puppengarnituren, Gestellen, Köpfen** und einzelnen **Puppentheilen.**

Anker-Steinbaukasten Ergänzungskasten bitte frühzeitig zu bestellen.

Laterna magica neuester Art.



Reichhaltige **Auswahl** der neuesten **Gesellschafts- und Beschäftigungs-Spiele** für jedes Alter.

Militärische **Ausrüstungen** bis hochfein.

Fuhrwerke, Wagen-, Reit- und Schaukelpferde in den verschiedensten Dessins

Läden, Puppenzimmer, Küchen, Heerde, Festungen 2c. wie fast alle Neuheiten der **Spielwaaren-Branche** in überraschender Auswahl.

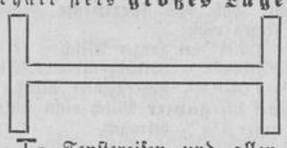
ED. KREUTZ, Weidenau a. d. Sieg,

(früher Eisenbahn-Station Haardt a. d. Sieg),

Eisen- und Metallhandlung

(Lager an dem Bahnhofe, Comptoir und Laden gegenüber dem Bahnhofe an der Siegen-Hagener Chaussee)

unterhält stets **großes Lager** in:

Bauträgern  **in allen Profilen und Längen,**

ferner in ⌊-, ⌊=, ⊤-, Fenstereisen und allen anderen Façoneisen. ○=, □=, ▭=Eisen (Stab-Walzeisen), Dachfenster, Kellerfenster, Kaminschieber und allen anderen Artikeln zu Bauzwecken: Gasröhren, Zinnröhren, Bleiröhren, Zinkblechen, Weißblechen, Eisenblechen, Blei, Zinn und anderen Metallen; Gußstahl und anderen Stahlen, Ketten, Decknägeln, Drahtstiften, Pumpen, Waagen und Gewichten; allen Arten Schrauben, fertigen Achsen, **Oefen** und **Kochherden, Küchen-** und **Hausgeräthen, landwirthschaftlichen Maschinen, Werkzeugen** für **Schlosser, Schmiede** und **Schreiner,** sowie Eisenwaaren aller Art. Pulver und Schrot.

Preise billigst. Lieferung prompt.

W. & E. Reißlandt,

Sandstraße,

übernehmen unter Garantie in bekannt zuverlässigster u. sachgemäßer Ausführung alle

Installationsarbeiten für Wasserleitungen.

Installation von Wasserleitungen für Wohngebäude und Gartenanlagen.

Feuerhahn-Einrichtungen für Lager und Fabriken.

Wasserdruck-Ventilatoren.

Hydraulische **Waaren- u. Speise-Aufzüge,**

Wasserkraft-Motoren,

Hoch- und Niederdruck-Wasserheizungen etc.



Lager in allen **Wasserleitungs-Gegenständen.**

Alle Arten Hähne.

Wandbecken, Klosetts

Badeeinrichtungen,

Hof- u. Gartenhydranten,

Berieselungs-Apparate,

Springbrunnen.

Großes Lager in Röhren für Druck-, sowie leichteren für Abflußleitungen.

NB. Nach Fertigstellung einer jeden Leitung unterwerfen wir Röhren u. Hähne dem vorgeschriebenen höchsten Probedruck von 15 Atmosphären.

Leder-Commissions-Geschäft

Weinberg & Rosenberg.

Hannover.

Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft

von

Geschw. Siebel,

950 Bahnhofsstraße 950,

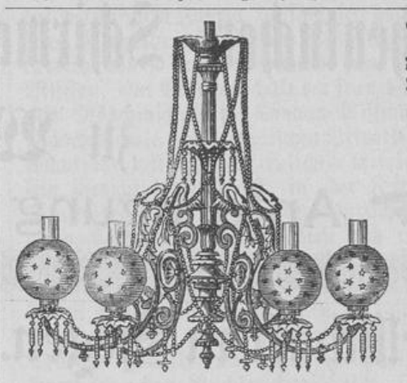
empfiehlt:

Fertige Wäsche für Herren, Damen u. Kinder.

Ferner:

Taschentücher, Handschuhe, Krausen, Corsetten, Cravatten und Cravatten-Nadeln, Wollene Tücher und Hauben, Flanell-Röcke und -Hosen, Haus- und Zierschürzen

in schöner Auswahl zu billigen Preisen.



Mein erweitertes und mit den **neuesten Mustern in dieser Saison** ausgestattetes Lager in

Tisch-, Zug- und Hängelampen

für Gas u. Petroleum

sowie allen andern Beleuchtungs-Gegenständen bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

F. Dienenthal.

Geschäfts-Verlegung!

Vom heutigen Tage ab befindet sich mein

Barbier- und Friseur-Geschäft

115 Untere Hinterstraße 115.

Zugleich empfehle ich mich wie bisher in **allen** in der **niederen Chirurgie vorkommenden Hülfeleistungen,** sowie in der **Massage.**

Siegen, 25. Novbr. 1889. Hochachtungsvoll

Heinrich Denhardt,
conc. Heilgehülfe u. Masseur.

Kinderspielwaaren

in **reichhaltiger Auswahl** empfiehlt

Martin Lück.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Mittheilung hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin,

Frau

Susanne Jochum

geb. **Koch,**

heute Nachmittag 5 Uhr, nach längerem Leiden im Alter von 39 Jahren entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Siegen, Gosenbach, den 26. November 1889.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2½ Uhr vom städt. Krankenhaus aus statt.

Bekanntmachung.

Die Abonnements auf Unterbringung erkrankter Dienstboten im städtischen Krankenhause für das Jahr 1890 sind bis spätestens zum **15. Januar** nächsten Jahres im Büreau Nr. 4 des Rathhauses bei dem Herrn Rendanten Küller in den gewöhnlichen Geschäftsstunden zu bewerkstelligen bezw. zu erneuern. In letzterem Falle ist die Vorlegung des diesjährigen Abonnementsscheines erwünscht. Der Abonnementspreis beträgt 4 M. 50 Pfg.

Siegen, den 26. November 1889.

Der Bürgermeister
Delius.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerungsloose **3.** Klasse 181. Lotterie bitte ich bis spätestens den **5. Dezember 1889, Abends 6 Uhr,** bei mir abzuholen.

Siegen. **G. Klingspor,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Preussische Staats-Lotterie.

Die Erneuerungsloose 3. Klasse 181. Lotterie ersuche bei Verlust des Anrechts bis spätestens den **5. Decbr., Abends 6 Uhr** bei mir einzulösen.

Siegen. **Wilh. Stauf,**
Königl. Lott.-Einnehmer.

Streich-Concert.

Am Sonntag den 1. Decbr. cr., Abends 8 Uhr,
im Hotel zum goldnen Löwen,
ausgeführt von der ganzen **Siegener Capelle,** unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Witt.**
Eintritt 50 Pfg.

Siegener

Krieger-Verein.

Monatsversammlung

am Sonntag 1. Dez. d. J.,

Nachmittags 4½ Uhr, im Lokale des Herrn Heinrich Klein in Hammerhütte.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über Neuanschaffungen.
2. Vereinsangelegenheiten.

Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles:

Vortrag.

Siegen, 26. November 1889.

Der Vorstand.

Feuerwehr.

Montag den 2. December,
Abends 8 Uhr:

Generalversammlung

im **Hotel Koch** am Markt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Rechnungsablage.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Auszahlung der Uebungsgelder.
5. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

Stearinkerzen,

per Pack 6 und 8 Stück enthaltend, zu 50 Pfg. empfiehlt **M. Lück,**
Pfuhlstraße u. Arndtstraße.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.

Joh. Ph. Schuss in Siegen.

Grösstes Lager in Manufactur- und Mode-Waaren!

Damen-Kleiderstoffe,
Regen- und Winter-Mäntel,
Trikottaillen, Röcke,
Handschuhe,
Taschentücher, Schirme,

Bettwaaren, Teppiche,
Leinen und Gebild, Tischdecken,
Schlaf- und Reisedecken,
Flanelle, Tuche und Buxkins,
Unterzeuge, Herrenwäsche,
Cravatten,

zu **Weihnachts-Einkäufen** empfohlen.

Anfertigung von Damen-Garderobe nach Maass.

Bürgergesellschaft in Siegen.

Freitag den 29. d. Mts., von Abends 8 Uhr an:

Grosses Concert für Streichmusik,

ausgeführt von der 25 Mann starken **Kapelle des Hessischen Jäger-Bataillons Nr. 11,** unter Leitung ihres Kapellmeisters des Herrn Stabshornisten L. Hintze.

Eintrittspreise für Mitglieder: für eine einzelne Person 50 Pfg.
für eine Familie 1 M.
Eintrittspreis für Nichtmitglieder: für jede Person 1 M.
Programm an der Kasse kostenfrei.

NB. Von Beginn des Concertes an bleiben die Thüren des großen Saales geschlossen.

Der Wein wird an diesem von der Gesellschaft veranstalteten Concertabende zu Mitglieder-Preisen abgegeben.

Der Vorstand.

Cyklus von vier Klaviervorträgen

in geschichtlicher Folge Werke aus der Zeit von Mozart bis zur Gegenwart umfassend,

gegeben von

Herrn Professor Albert Eibenschütz

vom Kölner Konservatorium.

Die noch folgenden 3 Konzerte finden im **großen Saale der Erholung** statt am 30./11. 1889 und 2./1. und 30./1. 1890.

Programm:

II. Abend.

Schubert:

1) Pantasio Andante, Menuetto etc., Alégretto, op. 78.
2) Moments musicaux:
   a. As-dur.
   b. F-moll.
3) Impromptu's, op. 90.
   a. C-moll.
   b. B-dur, op. 142.

Schumann:

4) Papillons.
5) a. Warum } aus den
   b. Traumes Wirren } Fantasiestück.
6) Faschingsschwank.

Abonnementsbillets für das 2., 3. und 4. Concert zusammen 6,00 Mark, für jeden einzelnen Abend 3,00 Mark sind zu haben in der

Buchhandlung von Herm. Montanus.

in Siegen und an der Abendkasse.

Der **Blüthner'sche Konzertflügel** ist aus der Niederlage des Herrn **Dickerhoff in Köln a. Rh.** geliefert.

Jedermann hat Zutritt.

Die Konzerte beginnen Abends 7½ Uhr und kann der Zug 10,25 zur Rückfahrt benutzt werden.

Tüchtige Kesselschmiede,

Nieter, Stemmer, Zuschläger

werden bei **höchstem Lohn** für **dauernde Arbeit** gesucht.

Reise wird theilweise vergütet. Gesunde Arbeiterwohnungen im Frühjahr beziehbar.

Düsseldorf-Ratinger Röhrenkesselfabrik
vorm. Dürr & Co.
in Ratingen bei Düsseldorf.

Neu angekommen:

Petroleum-Lampen

in den neuesten, diesjährigen Façons.

Fr. Dienenthal.

Gottfr. Kaspar, Siegen,

93 Kölnerstraße 93,

empfiehlt in größter und billigster Auswahl zu

Weihnachts-Geschenken:

Sessel von 4 bis 40 Mark.
Puppenwagen,
Puppenmöbel,
Kinderstühle von 50 Pfg an,

Blumentische,
Notenständer,
Arbeitsständer,
Staubtuchkörbe,
Papierkörbe,

Arbeitskörbe,
Strohpuffe,
Altdeutsche Puffe,
Holzkörbe,
Flaschenkörbe,

Besteckkörbe,
Damen- und Kinderkörbe,
sowie sonstige sich zu Geschenken eignende Gegenstände.

Bambusmöbel und alle sonstigen Korbwaaren.

Ev. Gesellen-Verein.

Donnerstag den 28. November cr., Abends 8 Uhr (pünktlich),

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht mit Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Besondere Anträge: Erweiterung des Vereinslokals, Einrichtung von Unterrichts-Abenden für Mitglieder.
4. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

In Anbetracht der umfangreichen und wichtigen Tagesordnung wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen dringend gebeten.

Der Vorstand.

Häcksel

stets vorräthig bei

Joh. Zahn, Siegen.

Bekanntmachung.

Das Resultat der in der Zeit vom 16. bis den 21. Nov. 1889 in hiesiger Stadt vorgenommenen Milchkontrole wird mit dem Bemerken hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das **spezifische** Gewicht **normaler** Milch in folgenden Grenzen liegen muß:

1,029°—1,034° bei ganzer Milch,
1,031°—1,036° » halbabgerahmter Milch,
1,032°—1,040° » abgerahmter Milch.

Der Fettgehalt darf bei **ganzer** Milch nicht unter 3%, bei **halbabgerahmter** Milch nicht unter 1½% betragen.

Lfd. Nr.	Namen der Verkäufer.	Wohnort.	Befund d. Milch. Fettgehalt.	Spezif. Gewicht	Bemerkungen.
1	Kill, Heinrich	Rödgen.	6,00%	1,034°	
	Derselbe	»	6,00 »	1,032°	
2	Bohn, Johannes	Seelbach.	6,00 »	1,032°	
3	Irle, Friedr.	Marienborn.	6,00 »	1,033°	
4	Bottenberg, Fr.	Trupbach.	6,00 »	1,032°	
	Derselbe	»	6,00 »	1,031'	
	Derselbe	»	5,50 »	1,033°	
	Derselbe	»	5,00 »	1,026°	Geldstrafe.
5	Remmel, Christian	Oberdielfen.	6,00 »	1,032°	
	Derselbe	»	4,50 »	1,032°	
6	Remmel, Karl	Rödgen.	5,00 »	1,029°	
	Derselbe	»	4,50 »	1,029°	
	Derselbe	»	3,50 »	1,026°	Geldstrafe.
7	Haas, Friedr.	Hainer Brauhaus.	5,00 »	1,032	
8	Seibert, Karl	Hengsbach.	5,00 »	1,032°	
9	Buch, Herm.	Marienborn.	5,00 »	1,030°	
10	Fuchs, Joh.	Anzhausen.	5,50 »	1,031°	
	Derselbe	»	5,50 »	1,034°	
	Derselbe	»	4,50 »	1,033°	
11	Stangier, Wilh.	Rödgen.	5,00 »	1,031°	
	Derselbe	»	4,00 »	1,030°	
12	Wiegel, H.	Niederdielfen.	5,00 »	1,030°	
	Derselbe	»	4,25 »	1,030°	
13	Vetter, Heinrich	Siegen.	4,75 »	1,032°	
	Derselbe	»	4,75 »	1,030°	
14	Holzhauer, Gust.	Seelbach.	4,75 »	1,030°	
	Derselbe	»	4,50 »	1,032°	
15	Steinseifer, Fried.	Hengsbach.	4,50 »	1,030°	
16	Zimmer, Karl	Achenbach.	4,50 »	1,031°	
17	Schneider, Johann	Trupbach.	3,50 »	1,032°	
	Derselbe	»	3,50 »	1,031°	
18	Heinbach, Johs.	Seelbach.	4,50 »	1,026°	Geldstr. u. Einziehung d. M.
	Derselbe	»	4,50 »	1,026°	

Siegen, den 27. November 1889.

Die Polizei-Verwaltung.
J. A.:
Hoch, Polizei-Commissar.

Mein in allen Neuheiten assortirtes Lager in: **Hemdenflanellen, Spagnollets,** bedr. und einfarb. **Biebers, Unterrockstoffen, Kleiderkassinetts,** einfarb. und carr. **Kleiderstoffen** in allen Dessins und Farben, schwarze **Cachemire,** gestreift, carrirt und glatt, **Regenmäntelstoffen** in jedem Genre, **Blousenzeugen** für Arbeiterhemden und Kittel, halbwoll. **Hosenzeugen, Eisenfest** in blau und grau, weiß und blau **Leinen** und **Halbleinen, Schürzensiamosen, Blaudrucks** in allen Dessins und Preislagen, bringe ich in gefl. Erinnerung und bitte unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung um geneigten Zuspruch.

S. Georg, Löhrstraße.

Martin Rödig, Siegen

empfiehlt sein größtes mit allen Neuheiten reich versehenes Lager in **Schmucksachen,** als:

Juwelen, Gold, Silber,
Granat, Corall, Türkis &c.

Tafelgeräthe 2c. in:

Silber, Alfénide, Ghristoffle,

sowie **sämmtliche optische Gegenstände unter Garantie nur reeller Waaren zu entsprechend sehr billigen Preisen.**

Albert Spiegel,

27 Marburgerstraße 27,

empfiehlt:

Herren-Zugstiefel von Mark 5 an.
Damen-Zugstiefel von Mark 3½ an.
Damen-Plüschpantoffeln von Mark 1½ an.
Herren- und Damen-Pantoffeln von 50 Pfg. an.

Filzschuhe, Filzstiefel

größter Auswahl.

Reitstiefel mit Falten.

Gummischuhe für Damen u. Kinder.

Frauen-Lederpantoffeln mit **Absatz,**
(Handarbeit) M. 2,75.
Kinderschuhe von 45 Pfg. an.

27 Marburgerstr. 27.